

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 69.

Neuenbürg, Donnerstag den 9. Juni

1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

### Bekanntmachung

der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Mit dem Ablauf des Schuljahrs 1880/81 wird wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17te Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt und mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein, lesen, schreiben und rechnen können und die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistende Arbeit, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Jahreschluss noch mit besonderen Prämien bedacht werden. Etwaigen Bedürfnissen wird außerdem eine Unterstützung gereicht.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Ochsenhausen 3 Jahre dauert, in Kirchberg zunächst versuchsweise auf 2 Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen, und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Taufschein, Impfschein, ein Zeugniß des Gemeinderaths über das Heimathrecht und das Prädikat des Bewerbers, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa künftig von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters zum Vorhaben seines Sohnes beiliegen.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag den 11. Juli d. J.

Morgens 7 Uhr

zur Ersetzung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, 30. Mai 1881.

Für den Präsidenten:  
Schittenhelm.

J g e l s l o c h.

Die Aufertigung von 12 Stück dreifelligen

### Subsellien

in das hiesige Schulhaus wird am Dienstag den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Alford vergeben. Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden. Tüchtige Meister sind hiezu eingeladen.

Den 6. Juni 1881.

Schultheißenamt Bertsch.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.  
Der

### Bezirks-Hilfsverein

zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene hat in seiner Versammlung am 2. d. M. den Unterzeichneten zum Vorstand des Ausschusses gewählt und erlaube ich mir als solcher und im Auftrag des Ausschusses, die Bezirksangehörigen zur Theilnahme an dem Verein freundlichst einzuladen, da die Mitglieder bis jetzt nur aus Bewohnern der Oberamtsstadt bestanden.

Zur Theilnahme an dem freiwilligen Vereine sind, ohne Unterschied des Standes, des Geschlechts oder der Religion Alle berufen, die mit redlichem Willen für die Zwecke des Vereins durch jährliche Geldbeiträge von 1—2 Mk oder Schenkungen oder sonstige Förderung mitzuwirken getonnen sind, namentlich ist vorzüglich wünschenswerth die thätige Theilnahme der Geistlichen, sowie der Kirchenältesten, ferner der Ortsvorsteher, Lehrer, Fabrikanten und Landwirthe.

Der Hilfsverein steht unter dem Centralauschuß, welchem die obere Leitung aller Angelegenheiten und Geschäfte des durch höchste Entschliesung Seiner Majestät des Königs vom 30. Juli 1871 mit dem Rechte der juristischen Persönlichkeit ausge-

statteten Vereins, mit dem Siege in Stuttgart, übertragen ist, hat aber seinen eigenen Wirkungskreis, in dem er für möglichste Ausbreitung des Vereins sorgt, den entlassenen Gefangenen die Quellen ehrlichen Erwerbs zu öffnen, ihnen ein Unterkommen zu verschaffen, und durch Rath und Anweisung zu besserem Lebenswandel, durch Mahnung und Warnung ihre Besserung zu fördern sucht.

Ich ersuche nun Alle diejenigen, welche dem Verein beitreten wollen, mir entweder unmittelbar, oder dem Herrn Pfarrer oder Herrn Schultheißen des Orts hievon Mittheilung machen zu wollen unter der Angabe mit welchem Beitrag sie sich betheiligen, und werden die gen. Herren gebeten, die bei ihnen gemachten Anmeldungen mir einschicken zu wollen.

Von der Theilnahme, die ich im Interesse der Sache sehr empfehle, wird es abhängen, ob man in Bälde eine Versammlung berufen, um einen größeren Ausschuß zu wählen, auch Wünsche und Anträge Einzelner entgegenzunehmen.

Den 7. Juni 1881.

Der Vorstand

D. M. Richter Sägeler.

Neuenbürg.

In Folge Preisabfalls im

### Kaffee

empfehle nachstehende garantirt reine Sorten bei Abnahme von 5 bis 25 Kilo.

Java . . . . .	Mk — 95,	} pro 1/2 Kilo.
grün dito . . . . .	Mk 1. —,	
fein dito . . . . .	Mk 1. 10,	
„ dito dito . . . . .	Mk 1. 12,	
grün Ceylon . . . . .	Mk 1. 15,	
gelb Java . . . . .	Mk 1. 15,	
braun dito . . . . .	Mk 1. 20,	
feinst, grün Ceylon . . . . .	Mk 1. 40,	
dito gelb Java . . . . .	Mk 1. 45,	
feinst, gelb großbohniq		
Menado . . . . .	Mk 1. 60.	

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

Garantirt reine

### Vanille-Chokolade

von Mk 1. 20 bis Mk 2. 80 pr. 1/2 Kilo.

Rein entölt Cacaopulver offen und in Büchsen empfiehlt

Carl Büxenstein.





Kaiserlich Deutsche Post.



Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen. oder an deren Haupt-Agenten

**Johs. Rominger in Stuttgart.**

und dessen Agenten **Theodor Weiss in Neuenbürg.**

**Für Bäcker, Bierbrauer u. s. w.!**

Großes Lager in allen Sorten

**feuerfester Backsteine**

hauptsächlich für Bäckereien, beste Backofen-Gewölbssteine, sowie Backofen-Platten zum Heerde unübertrefflich. Façon-Kesselsteine für Bierbrauereien u. s. w., bei ganzen Anlagen zu Backöfen und dergleichen stelle ich billigste Preise.

Pforzheim im Juni 1881.

Bäckermeister **Mayer, Altstadt.**

Pforzheim.

**2 Pferde**

Rothschimmel, sind wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

F. A. Bronn Nachfolger  
Eisigfabrik.

Neuenbürg.

Goldene, silberne und stählerne Brillen, Zwickler, Bad- und Holzthermometer billigst bei

**Uhrmacher Weik.**

Reparaturen

an Uhren, Brillen, Goldwaaren zc. werden billigst ausgeführt.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein Lehrling kann bei mir eintreten.

**Carl Maeming,**

Handelsgärtner

in Karlsruhe.

Neuenbürg.

**Mehlhandlung**

von J. Bauer am Marktplatz.

Neuenbürg.

Einen guten

**Erntewein**

pr. Liter zu 40 S. pr. Zmi entsprechend billiger empfiehlt

Chr. Hagmayer z. Schwanen.

Brödingen.

**Kalksteinbruch-Verkauf**

Meinen auf dem Wahlberg gelegenen, erst angefangenen Kalksteinbruch setze ich dem Verkaufe aus und wollen sich Liebhaber binnen 8 Tagen bei mir einfinden; die Bedinungen sind günstig gestellt und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Christoph Dittler.

Arn bach.

**Abbitte.**

Der Unterzeichnete nimmt hiemit die beleidigenden Äußerungen, welche er gegen die Gemeinderäthe hier ausgesprochen, zurück.

Den 7. Juni 1881.

Jacob Höll.

**Nach Hilfe suchend,** durchfliegt man-cher Kranke die Zeitungen, hoch tragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wöhlt in den weichen Füllten gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratias-Agung“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Hausmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe wissen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entbehren also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

**Liederkranz**

für die deutsche Schuljugend.

Sammlung zweistimmiger Lieder

von

Schulmeister **Cammerer in Calmbach**

zu haben bei **Jak. Meeh.**

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-,

Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag-

und Zeichnen-

**Papiere**

in gewöhnlichen bis zu den besten Sor-

ten, wobei für Wiederverkäufer bestens

geeignete Schreib- und Briefpapiere,

empfiehlt **Jac. Meeh.**

**Mehrere Tausend Mark**

werden gegen gesetzliche Sicherheit mindestens zur Hälfte in Gütern, voransichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informationsscheine sind abzugeben bei der Redaktion des Enthalers.

Nützliche Mittheilung: Wir möchten hiermit unsere verehrten Hausfrauen wiederholt zu einem praktischen Versuch mit dem nun in bald zehnjähriger Anwendung bewährten garantirt chlorfreien „ächsten Dr. Lind'schen Fettlaugenmehl“ veranlassen, weil dieses für jeden Haushalt so bequeme Produkt von Staatsanstalten, Fabriken, Hotelbesitzern und Privaten des In- und Auslandes als das anerkannt billigste, kräftigste und unschädlichste Wasch- und Reinigungsmittel aus Wärme empfohlen wird. Dasselbe dient nach der Gebrauchsanweisung für feinste wie für grobe Wäsche, Wollen, Baumwollen- und Seidenstoffe, für Gläser, Porzellan, Steingut, Fußböden, Lamperien zc. und wird überall angewandt, wo es sich um leichte Entfernung hartnäckiger, zumal fettiger Unreinigkeiten aus Stoffen und Materialien aller erdenklichen Art handelt. Da Nachahmungen existiren, wird man wohl thun, um ächtes Dr. Lind'sches Fabrikat zu erhalten, nur geschlossene Packete zu kaufen und genau darauf zu achten, daß diese mit der den Namen des Fabrikanten Julius Bessy in Stuttgart tragenden Dr. Lind'schen Schutzmarke versehen sind.

Kronik.

Deutschland.

In der maison de santé zu Schöneberg verschied am 2. Juni der Sohn des Statthalters von Elsaß-Lothringen der Hauptmann v. Mantuffel, nach langen und schweren Leiden. Im Feldzuge 1870/71 hatte ihm eine französische Kugel in der Kniegegend das Bein durchbohrt. Die Folgen dieser schweren Verwundung hat er nie überwinden können. Die Ärzte schon seit längerer Zeit seiner Auflösung entgegen, und auch der bedauernde Vater hatte bei seinem letzten Sterben bereits die Hoffnungslosigkeit des Zustandes des Kranken erkannt.

Einem Bericht des S. M. über die allgemeine deutsche Patent- und Muster-Schutzausstellung in Frankfurt a. M. v. 5. Juni entnehmen wir: Ein in sich abgeschlossener, ebenio interessanter als geschmackvoll arrangirter Theil der Ausstellung ist die Balneologie, in einem besonderen Gebäude der Hauptausstellung gegenüber untergebracht. Hier finden wir alles, was sich auf Gesundheitspflege und Babelleben bezieht. Wer hierher kommt, braucht keinen Wegweiser durch die Brunnen- u. Baderorte mehr zu studiren, denn er bekommt hier aus eigenster Anschauung einen Begriff von den Bädern ganz Europa's; photographische Ansichten führen die Lage des Ortes und die wichtigeren Gebäulichkeiten vor, große Pläne die inneren Einrichtungen u. Anlagen; dazu kommen Proben des Gesteins, der heilkräftigen Wasser und der sonstigen Produkte. Eine hervorragende Stellung, nicht bloß unter den württembergischen





Bädern, nimmt dabei, wie billig, die reichhaltige Ausstellung von Wildbad ein, die in einer besonderen Kasse sehr übersichtlich geordnet ist. Von den übrigen württemb. Badeorten ist dann noch namentlich Cannstatt hervorzuheben; auch Bad Znnau in Hohenzollern ist recht würdig vertreten. (Die Zeit. Br. schreibt über die Wildbader Ausstellung: Wildbad in Württemberg hat in höchst sinnreicher Weise eine Badeloge eingerichtet. In der Mitte des mit Mosaik belegten Fußbodens ist ein Originalbadebassin aus bunt bemalten Fayenceschalen, zu welchem mehrere Stufen herabführen, getreuenachgebildet; den Boden desselben deckt der dem Wildbade allein eigenthümliche weiche Kiesand, unter welchem hier wie dort das Quellwasser langsam hervorsprudelt. An den Wänden hängen inmitten sinniger Sprüche zahlreiche, von dankbaren Kurgästen zurückgelassene Krüden als beredte Zeugen der heilkräftigen Wirkungen der Quellen. Das ganze hat in seiner sachgemäßen Durchführung etwas überaus Ansprechendes. Wenn wir Preise zu vertheilen hätten, wir würden nächst Homburg vor der Höhe auch Wildbad einen solchen zuerkennen.)

Der Jahresbericht der in der 15. Generalversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Kiel am 29. Mai vorgelegt wurde, enthält folgende Angaben: Das verflossene Jahr hat unseren Rettungsstationen häufig Veranlassung gegeben, ihren schweren Beruf zu erfüllen. In 21 Fällen sind die Bemühungen von Erfolg begleitet gewesen und wir haben für das Jahr 1880/81 122 Menschenrettungen zu verzeichnen. Außerdem wurden durch die Hilfe unserer Rettungsböte 2 in Seenoth befindliche Schiffe mit ihren Besatzungen in Sicherheit gebracht. Die Gesamtzahl der durch Rettungsgeräte der Gesellschaft vor dem Tode in den Wellen bewahrten Personen ist damit bis zum 1. April d. J. auf 1184 gestiegen. Leider haben wir im vergangenen Jahre auch den Tod zweier Retter zu beklagen gehabt. — Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 35,935, gegen 34,215 im Vorjahre, die Summe der Jahresbeiträge 113,981 M 35 S, gegen 110,655 M 39 S in 1879/80. — Das deutsche Rettungswert findet im Ausland immer mehr Anerkennung und Nachahmung.

Der Oberstaatsanwalt der Pfalz hat neuerlich die ihm untergebenen Staatsanwälte angewiesen, gegen Weinverfälscher und insbesondere gegen die Fabrikanten bezw. Verschleißer von Kunstwein energisch einzuschreiten, wo sich nur immer eine gesetzliche Handhabe bietet. Erst jüngst ist eine Untersuchung in Dürkheim eingeleitet worden, wo ein Weinhändler von einer Offenburger Weinfirma Weine bezogen hat, die er als Naturwein gekauft haben will, die aber fabrizirt sein sollen. Gegen die Offenburger Firma ist auch Untersuchung eingeleitet.

Eden koben. Der Stand unserer Weinberge gewährt Tag für Tag einen erfreulicheren Anblick. Ein großer Theil derselben entwickelt sich bei der nun vorherrschend warmen Witterung in ganz normaler Weise und berechtigt durch reichlichen Samenansatz zu den besten Hoffnungen. Auch selbst bei den vom letzten Winterfroste

am meisten beschädigten Nebstöcken ist noch nicht Alles verloren.

Pforzheim, 3. Juni. Vorgestern starb der Direktor der großh. Heil- und Pflanzanstalt dahier, Herr G. H. Hofrath Dr. Fischer, ein Mann, welcher durch seine Wirksamkeit als Beamter, sowie als Arzt und im gewöhnlichen Verkehr sich die allgemeine Hochachtung erworben hatte und dessen Hinscheiden in engeren und weiteren Kreisen schmerzlich bedauert wird. Wie sehr die Wirksamkeit des Verstorbenen als Leiters der hiesigen Heil- und Pflanzanstalt von den Staatsbehörden und selbst höchsten Orts geschätzt wurde, geht aus dem Umstande hervor, daß der Großherzog den Angehörigen des Dahingeshiedenen höchst- dessen innigstes Beileid durch den hiesigen Herrn Stadtdirektor ausdrücken ließ.

(S. M.)

Pforzheim, 7. Juni. Die Straße von Riefeln nach Deschelbronn wurde gestern eröffnet.

Mannheim, 5. Juni. Heute um Mittag brach in der hiesigen amerikanischen Gummiabrik ein mächtiges Feuer aus. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt und mehrere Nachbarhäuser sind stark beschädigt.

Württemberg.

Stuttgart. Wegen der Landesgewerbeausstellung war der Personenverkehr auf der Bahn über die beiden Pfingstfeiertage ein äußerst lebhafter. Die Züge am Sonntag Vormittag trafen in solcher Stärke und in solcher Besetzung in Stuttgart ein, wie dies seit den Zeiten des Feuerwehrtages (1877) nicht mehr der Fall war.

Ulm, 30. Mai. Die Räumung des Münsterplatzes ist mit dem in voriger Woche vollendeten Abbruch des Leichmann'schen Hauses, das von dem früheren Häuserkomplexe des alten Barfüßerklosters noch übrig geblieben war, zu Ende gebracht worden, und der nun freie Platz gestattet schon von der Ausmündung der Hirichstraße den vollen Ausblick auf den kolossalen Dom. Nicht nur der Hauptthurm erscheint nun in seiner vollen Schönheit und Größe auf einmal dem staunenden Auge, sondern auch die ganze Reihe der Strebe Pfeiler der Südseite repräsentirt sich aufs Schönste und in ganz überraschender Weise. Die Anlage einer Straße, welche den schönen Platz durchschneidet, hat mit der Anpflanzung zweier Baumreihen eine schöne Zierde erhalten.

Stuttgart, 7. Juni. Wochenmarkt. Durchschnittspreise: Kartoffeln 15 S das Pfund, Kopfsalat 3—4 S, Endivienalat 6—10 S, Gurken 20—30 S, Bohnen 35 S, Schoten 60 S das Pfund, Radieschen 3 S, Rettige von 2 S an, Kohlrabi 4 S, Sellerie 5 S, ein Buschel Karotten 2 S, Blumentohl hiesiger 10—25 S, französischer 1.50 M die Blume, grüne Stachelbeeren, der Schoppen 15 S, Kirichen 40—60 S das Pfund, Prestlinge 70 S, 1 Ei 5 S, ein Pfund Butter 1.10 M; Rindfleisch 50 S, Kalbfleisch 58 S, Schweinefleisch 65 S und Hammelfleisch 66 S.

A u s l a n d.

Aus Petersburg erhält die W. Presse eine indessen mit Vorsicht aufzunehmende Nachricht: In der vorigen Woche wurde ein Verschwörungslokal aufgehoben und 21

Personen verhaftet. Die Polizei hat von der Existenz dieses Lokales und von einer Versammlung von Verschwörern Kunde erhalten. General Baranow ließ die Quartierswirthin zu sich kommen und erklärte ihr, sie habe einen von ihm gewählten höheren Polizeioffizier im betreffenden Quartiere so zu verstecken, daß er Alles mit anhören könne, was gesprochen würde. In Folge Verabredung versteckte sich der Oberlieutenant unter das Bett; Polizei war in in der Nähe versteckt, um sofort dem Offizier zu Hilfe zu eilen; das Signal sollte ein Revolverknall sein. Der Plan gelang. Der Oberlieutenant mußte freilich 6 ganze Stunden unter dem Bette aushalten, hörte aber dafür auch eine sehr wichtige Berathung mit an. Es handelte sich um nichts weniger als um einen neuen Anschlag auf das Leben des Kaisers. Zu Volkziehern des Anschlages meldeten sich 5 von den Verschwörern. Da fuhr mit einem Male der Oberlieutenant unter dem Bette hervor, schoß rasch einen Revolverknall in die Luft ab und erklärte der verblüfften Gesellschaft, daß der Erste, der eine Bewegung mache, von ihm niedergeschossen würde. Ehe die Ueberraschten zur Besinnung gelangt waren, war die in der Nähe befindliche Polizeimannschaft zur Hand und verhaftete die ganze Gesellschaft. Es waren beinahe nur sehr junge Leute. Diese Nachricht, wenn wahr, zeigt, wie furchtbar die Zustände in Rußland noch immer sind.

Miszellen.

Die Rußbarmachung der Witterungs- telegramme für die Landwirthschaft.

(Fortsetzung.)

Der zur Einrichtung kommende Wetternachrichtendienst bezweckt im Grunde genommen nichts Neues, denn die Wetterbeobachtung und die Versuche zur Vorausbestimmung des Wetters sind so alt, wie das Menschengeschlecht; die Wettervorhersage wird durch die neue Maßregel nur vervollständigt und organisiert. Daß die meisten Menschen ein lebhaftes Interesse an dem Gang der Witterung nehmen und derselbe bei verschiedenen Berufskreisen, z. B. den Landwirthen und Gärtnern, sowie bei manchen Geschäften unserer Hausfrauen von großer Bedeutung ist, beweist der vielfach noch im Ansehen stehende hundertjährige Kalender, das bei Vielen übliche Beobachten von Wetterzeichen, wie Windrichtung, Bewölkung, Barometerstand, Laubfröschen, Spinnen, Beschlagen von Bänden und dergl. Es wäre ja in der That für den Landwirth, Weingärtner, Gärtner und andere Berufskreise oft von größter Wichtigkeit, die Witterung des folgenden Tages zu kennen, insbesondere wenn Fröste oder Gewitter schädigend eintreten oder die Erntearbeiten durch Regenwetter empfindlich gestört werden können! Während nun in früheren Zeiten die Witterungskunde (Meteorologie) mehr als Liebhaberei von Einzelnen getrieben wurde, hat sich dieselbe in neuerer Zeit allmählig zu einer Wissenschaft ausgebildet und es sind zahlreiche meteorologische Stationen zur speziellen Beobachtung der Witterungserscheinungen eingerichtet worden. Seitdem es nun diesen Stationen durch den Tele-





graphen möglich geworden ist, täglich mit einander in Verbindung zu treten und sich die Witterungslage gegenseitig mitzutheilen, kamen die Meteorologen auf den Gedanken, auf Grund dieser Mittheilungen sich ein Bild der wahrscheinlichen Witterungsgestaltung für die nächste Zukunft machen zu lernen. So erhält z. B. die deutsche Seewarte in Hamburg täglich von 32 über ganz Europa verbreiteten meteorologischen Stationen telegraphische Nachrichten über die Witterungslage, worunter sich seit vorigem Jahre auch Christiansund in Norwegen, Mullaghmore in Irland, Ile d'Az und Nizza in Südranreich, sowie Triest am Adriatischen Meere befinden. Die Witterungsvorhersage der meteorologischen Centralstation Stuttgart gründet sich zur Zeit auf zwei bis Nachmittags 2 Uhr eintreffende Telegramme der deutschen Seewarte, ein gegen 4 Uhr ankommendes Telegramm der meteorologischen Centralstation in Zürich und den Lokalbeobachtungen von Friedrichshafen und Stuttgart.

Die Verbreitung der von den Meteorologen angestellten Witterungsvorhersagen oder die Organisation des Witterungsdienstes in der Absicht, die Prognosen für das Publikum im Allgemeinen und besonders für manche Berufskreise, z. B. die Landwirtschaft, soweit möglich nutzbar zu machen, wurde im Jahre 1850 in Nordamerika, 1855 in Frankreich begonnen und in beiden Ländern seitdem in großartiger Weise ausgedehnt. Auch in England, Oesterreich, der Schweiz, Königreich Sachsen und Bayern ist der Witterungsdienst eingeführt und erfreut sich der wachsenden Theilnahme des Publikums. So hat der Landeskulturrath im Königreich Sachsen, wo die Verbreitung der Witterungsvorhersagen seit 1. Juli 1878 eingerichtet ist, auf Grund der damit bisher gemachten Erfahrungen in diesem Frühjahr sich wiederholt für das Bestehen dieser Einrichtung erklärt. Die Prognosen wurden im Jahre 1880 in Sachsen von 17 Zeitungen und 9 landwirtschaftlichen Vereinen auf deren Kosten bezogen. Das meteorologische Bureau in Leipzig versandte im Ganzen im Jahre 1880: 3080 Wetterdepeschen gegen 2271 im Jahre 1879.

(Fortsetzung folgt.)

**Woher der Name „Bockbier“ kommt.**

In der Berl. B. Z. gibt G. Harms eine Erklärung des Namens „Bockbier“, welche er dem Münchener Stadtbuche von Joh. Meyer entlehnt. Letzterer erzählt Folgendes:

Und es saßen einst Herzog Christoph genannt der Kämpfer und ein Bruder Albrecht II. im Bankettsaal ihrer Hofburg und zechten. In ihrer Gesellschaft befand sich auch ein braunschweiger Ritter, der als Gesandter am bairischen Hofe weilte. Diesem setzten die Fürsten einen tüchtigen Gumpen guten, echten Braunbieres aus dem herzoglichen Hofbräuhaus in München zum Frühtrunk vor; der Ritter that einen guten Zug; aber bald setzte er den Gumpen ab und legte seinen Mund in saure Falten. Er lästerte, es sei gar kein Bier, sondern nur ein brauner Essig. Ja, er vermaß sich zu behaupten, er wolle den bairischen Her-

zogen einen Trunk senden, den man in der Stadt Einbeck braue, den aber kein bairischer Brauer, selbst der Braumeister des Hofbräuhauses nicht, nachzumachen im Stande sein würde. Darob ergrimmt die beiden Herzoge, namentlich Christoph der Kämpfer, der Urbaier, höchlich! Sofort ließen sie den Hofbraumeister heraufkommen und Herzog Christoph fuhr ihn gar unanädig an: „Du loser Schalk! Haben wir dich deshalb immer gnädig gehalten und sind mit dir nie karg verfahren, weder in Geld noch in unserer Gnade, daß du uns lässest hier vor unsern Gästen zu Schanden werden, also daß sie sagen, wir setzten ihnen eitel braunen Essig vor statt Bier?“ — Das wollte sich der Braumeister vertheidigen, allein der Braunschweiger lachte und sprach: „Laß es gut sein, du magst in deiner Kunst sehr erfahren, aber nie wirst du im Stande sein, ein Bier zu brauen, wie es hier zu Lande nicht noth, denn wenn ihr mit dem zufrieden seid, dann verlangt ihr nicht nach besserem.“ Da gerieth das leicht entzündliche bairische Blut in jähen Zorn und der Braumeister rief mit lauter Stimme: „So möge ein Gewelt entscheiden! So ihr, wie ihr sagt, in Jahresfrist wieder nach München kommt, so bringt ein Faß eures Bieres anher, und ich will ein Faß sieden, so dem von euch wohl obliegen soll, oder ich will der schlechteste Meister sein und ihre Gnaden sollen mich auf einem Esel verkehrt aus der Stadt anreiten, auch alle meine Habe zu euren Gunsten verlustig werden lassen.“

Da lachte der Braunschweiger noch mehr und setzte 200 Gulden als Gewelt entgegen. Die Herzoge aber verbürgten sich für ihren Braumeister; der Bürgermeister Baltheser Rüdler und Herzog Christophs Hofmeister Christoph von Parsberg aber für den Braunschweiger.

Ein Jahr war bald herum, Woche für Woche, Monate für Monate vergehen. Und endlich kam auch der Tag der Entscheidung. Es war der erste Mai. Der Braunschweiger war schon zwei Tage vorher mit einem mächtigen Faß Einbecker, das gar lieblich mit Tannenreis geziert war, in München erschienen und hatte das Bier, damit es ausruhe, im fürstlichen Keller unter eigener Bewachung verwahrt. Am 1. Mai beriefen die Herzoge die Bürger und Kämpfer zusammen. Viele von der Ritterschaft und auch der hohe Rath der Stadt München wurden geladen. Im Hofe der herzoglichen Burg waren Gallerieen aufgeschlagen und schön mit bunten Teppichen, Tannenbäumen und Kränzen geschmückt. Hier nahmen die edlen Fräulein Platz, das seltene Gewettspiel mit anzuschauen. (Schluß folgt.)

(Mückenstiche) sind bekanntlich eine sehr unangenehme Zugabe bei unseren Sommervergönungen und besonders Damen können, weil sie nicht rauchen, sich derselben fast gar nicht erwehren. Wir wollen deshalb von Neuem darauf hinweisen, daß ein Tröpfchen Salmiakgeist, auf den Stich der Mücke geträufelt, den juckenden Schmerz bald lindert, denn was dem Stachel der Mücke entfließt, ist Tanninsäure, die von Salmiakgeist neutralisirt wird, wenn derselbe sofort in die Stichwunde eindringen

kann. Eine kleine Birole mit wenigen Tropfen des ja sehr billigen Salmiakgeistes ist sehr leicht in der Tasche zu tragen und wird an manchem Sommerabend ihre Wirkung thun.

(Der schlaue Degerlocher.) Ein eigenthümliches Mißgeschick ist dieser Tage einem Auswanderungslustigen aus Degerloch passiert. Er rühmte sich beim Abschied, daß er nicht bei einem einheimischen Agenten wegen der Ueberfahrt nach Amerika aktorirt, sondern sein Geld (250 Mk.) noch im Saak habe und in der Hafenstadt schon „billiger den Raag kriegen werde“ als hier. In Stuttgart bestieg er den Zug, dampfte von dannen und machte schon vor Ludwigsburg die betrübende Entdeckung, daß sein Reise-geld — verschwunden war. So mußte der wackere Degerlocher wieder umkehren und hatte eine sehr schlechte „Ersparniß“ gemacht. (N. L.)

Romische Inserate. Das „Hessische Wochenblatt“ machte vor einiger Zeit bekannt, „daß Schweine, Hühner, Tauben und Spazier in Folge des Genusses von Mutterkorn betäubt oder wohl gar tot vom Dache gefallen seien.“ — „Ein Sohn wünscht von anständigen Eltern Schönfärberei zu erlernen.“ — „Eine tüchtige Kammerfrau zu kaltem Aufschnitt sucht: Kaffee David, Halle a. d. S.“ — „Einige Nähterinnen in Männerhemden finden Beschäftigung bei 2c.“ — „Auf meinem Gute ist die herrschaftliche Milch zu verpachten.“ — „Vor-rath aller nur denkenden Wärfel.“ — „Diejenigen Herrschaften, die an Hühneraugen und Einwuchs der Nägel leiden, werden schmerzlos beseitigt vom geprüften Operateur B. in B.“ — „Große Auswahl aller Arten Särge. Bei Abnahme eines großen ein Kinderlary gratis. L. Fiebig in Gubrau.“ — „Durch das zufällige Zusammentreffen mit meiner Frau ist die Menagerie bedeutend vergrößert.“ — „Vom 1. Juli an wohne ich mir gegenüber und bitte auch da um gütigen Zuspruch.“

(Tiroler Volkspoesie.) An verschiedenen grob ausgeführten Bildern und Denksteinen in Tirol finden sich folgende Erinnerungssprüche: bei Meran, rechts vom Wege nach dem Passeyer:

Hier starb Martin Kausch,  
Die Lawine traf ihn halt  
Auf den Leib und macht ihn kalt.  
Auch der Jörg, der war darunter,  
Aber heut noch ist gesund er.“

Links im Gebirg an dem Wege nach Salthas befindet sich eine Tafel, die den Tod eines weiblichen Wesens in sehr drastischen Farben darstellt. Ein schwer beladener Wagen geht über die Unglückliche weg und darunter steht:

Hier starb Marie Weigl  
Mutter und Nähterin von zwei Kindern.“

**Frankfurter Course vom 1. Juni 1881.**

Geldsorten.	Mk.	S.
20-Frankenstücke . . . . .	16	20—24
Englische Sovereigns . . . . .	20	39—44
Ruß. Imperiales . . . . .	16	71—76
Dufaten . . . . .	9	55—59
Dollars in Gold . . . . .	4	25—28